

# Presse-Information

Press release • Information de presse

## Kontakt/Contact:

Dr. Kathrin Rübberdt

Tel. ++49 (0) 69 / 75 64 - 2 77

Fax ++49 (0) 69 / 75 64 - 2 72

e-Mail: presse@dechema.de

17. Juni 2012

## Dr. Hans Jürgen Wernicke, Vorsitzender der DECHEMA e.V.

Meine Damen und Herren,

die ACHEMA 2012, das kann man heute schon sagen, wird Impulse setzen, die über die Branche hinausreichen. Das beginnt schon heute Nachmittag bei der Eröffnungssitzung, die sich den drängenden Fragen widmet, die sich aus der Energiewende für die chemische Industrie ergeben. Es wird sich morgen fortsetzen, wenn die Bioökonomie bei der Podiumsdiskussion und der anschließenden Vorstellung der Roadmap Bioraffinerien im Mittelpunkt steht; an dieser Vorstellung werden sich vier Bundesministerien beteiligen. Die amerikanische AIChE und die DECHEMA organisieren morgen den International Congress on Sustainability, Science and Engineering, an dem auch Vertreter der Weltbank teilnehmen. UNIDO, das österreichische Landwirtschaftsministerium und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit überreichen am Dienstag den Global Chemical Leasing Award. Am Mittwoch und Donnerstag treffen bei der europäischen Konferenz zur Bioökonomie Vertreter aus europäischer und nationaler Politik, Verbänden und Industrieunternehmen zusammen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass auch in der Politik die ACHEMA als wichtige globale Plattform wahrgenommen wird und Vertreter aus der EU, den Bundesministerien und von anderen Organisationen den Weg nach Frankfurt finden. Die ACHEMA beweist damit eine Strahlkraft, die inzwischen über den rein fachlichen Austausch innerhalb der weltweiten Community weit hinausreicht. Und das ist gut so: Denn schon die beiden Schwerpunktthemen Energie und Bioökonomie der diesjährigen ACHEMA zeigen, wie sich Politik und technologische Entwicklung gegenseitig beeinflussen.

Die Entscheidung zur Energiewende war zunächst einmal eine politische. Nun muss sie unterfüttert werden. Das passiert zum einen auf der gesellschaftlichen Ebene, wo in diesen Tagen die Diskussion um neue Netztrassen beginnt, die uns sicher noch eine Weile beschäftigen wird. Das muss aber auch im Hinblick auf Technologien geschehen. Den Visionen muss gegenüber gestellt werden, was heute bereits machbar ist, was in naher Zukunft verfügbar sein wird und wo der dringendste Forschungsbedarf besteht.

Ähnlich ist es bei der Bioökonomie: Der politische Wille ist auf nationaler und europäischer Ebene formuliert. Für die Umsetzung sind aber Forschung und Entwicklung gefragt, die daran arbeiten, aus der Idee Technologien und Produkte zu machen. Und, nicht zu vergessen, am Ende entscheidet der Konsument. Wirtschaft und Nachhaltigkeit sind ja keine Gegensätze. Die Industrie hat ein ureigenstes Interesse daran, die Ressourcen sinnvoll einzusetzen, auf die sie angewiesen ist, und nachhaltig zu wirtschaften. Sie muss aber andererseits ihr Angebot mit dem abgleichen, was der Konsument bereit ist zu kaufen und zu bezahlen. Die Vermittlungsleistung über „unsichtbaren Produktnutzen“ – darum handelt es sich bei Nachhaltigkeitskriterien – muss gemeinsam erbracht werden.

1 / 2

Das Geflecht zwischen politischem Willen, technischer Ausführung und Angebot von Produkten auf Märkten ist also keine Einbahnstraße. Innovationen kann man nicht „bestellen“ wie im Versandhaus und auf termingerechte Lieferung pochen. Vielmehr setzt eine erfolgreiche Umsetzung einen ständigen Austausch und Abgleich zwischen Wünschenswertem und Machbarem voraus. Dabei dürfen die Ziele durchaus ambitioniert sein – Forscher und Entwickler schätzen Herausforderungen! Geduld ist aber auch gefragt, denn der Prozess von der wissenschaftlichen Idee bis zur Produktion braucht seine Zeit, und dieser Takt folgt nicht immer der Frequenz des politischen Wandels. Hier gilt das schöne Bild: Eine Schwangerschaft dauert neun Monate und lässt sich nicht dadurch beschleunigen, dass man mehr Ressourcen einsetzt. Forschung braucht Ressourcen, manchmal braucht sie aber eben auch einfach Zeit.

Die ACHEMA eignet sich hervorragend für den Austausch zwischen Politik, Wissenschaft und Wirtschaft. Nirgendwo sonst ist so viel geballte Kompetenz aus allen Bereichen der Prozessindustrie vereinigt. Nirgendwo sonst wird so sichtbar, dass auch vermeintlich überschaubare Problemstellungen wie die Entwicklung einer Batterie oder einer Brennstoffzelle die Zusammenarbeit vieler voraussetzen. Werfen Sie einen Blick auf die Liste der Aussteller, die sich mit „Innovativen Energieträgern und –speichern“ befassen, und Sie werden sehen, dass diese quer durch alle Sparten angesiedelt sind: Der eine entwickelt Membranen, der andere Elektrolyte und Elektrodenmaterialien, der dritte sorgt dafür, dass alle Bestandteile richtig zusammengefügt werden. Wer also über Speichertechnologien sprechen will, ist sehr gut beraten, hierher zu kommen. Das Gleiche gilt für Biomasseverarbeitung, für Pharmaproduktion, für die Entwicklung neuer Materialien und vieles mehr.

Auch die Schwelle vom Forschungsergebnis zur Anwendung, die für manche Projekte zum Stolperstein wird, kann die ACHEMA senken. Denn hier treffen sich nicht nur fast 4.000 Aussteller, hier gibt es auch 900 wissenschaftliche Vorträge mit rund 20.000 Zuhörern, die nach landläufiger Zusammenfassung das beschreiben, was auf der nächsten oder übernächsten ACHEMA zu sehen sein wird. Auch hier finden wir wieder die Themen Energie, Bioprozesse und nachwachsende Rohstoffe, aber natürlich genauso Vortragsstränge zu Komponenten, zur Mess- und Regeltechnik und überhaupt zu all den vielen einzelnen Bausteinen, die die Gestaltung neuer Prozesse überhaupt erst möglich machen.

Die ACHEMA ist ein guter Ort, um miteinander ins Gespräch zu kommen, sei es zwischen Ausstellern und Kongressteilnehmern, zwischen unterschiedlichen Disziplinen, über Ländergrenzen hinweg und zwischen Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Ich wünsche uns und Ihnen allen, dass in den nächsten fünf Tagen davon rege Gebrauch gemacht wird!  
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!